

Die Glocken in der Stadtkirche Maria Himmelfahrt in Baden (CH)

Autor(en): **Streif, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2009)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-727294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE GLOCKEN IN DER STADTKIRCHE MARIA HIMMELFAHRT IN BADEN (CH)

Geschichte

Im markanten Turm der Stadtkirche, unter dem mit bunten Ziegeln gedeckten Spitzhaubendach, hängen sechs Glocken, 1926/27 in der Glockengiesserei Rüetschi AG in Aarau gegossen. Ihr Werdegang, wie auch die bis ins Mittelalter zu verfolgende Spur ihrer Vorgänger, sind Abbild der wechselvollen Geschichte Badens.

Schon im 14. Jahrhundert hingen im Turm der Pfarrkirche von Baden Glocken. 1346 bestimmt Heinrich von Homburg, Kirchherr zu Baden, dass der Hanfzehnten im Kirchspiele vom Kirchpflieger gesammelt und zur Unterhaltung der Glockenseile in der Pfarrkirche, in der St. Niklaus- und in der Dreikönigskapelle verwendet werden solle. Zwei archäologisch erfasste Glockengussgruben im Baugrund der romanischen Vorgänger-Kirche (13./14. Jahrhundert) weisen ebenfalls auf ein früheres Geläute hin.

Am 28. Oktober 1408 feierte Baden in festlichem Rahmen die Übernahme der Kirche zu Baden durch das Gotteshaus (Kloster) Wettingen. Leutpriester Rüdiger Spengler empfing nach Lehensbrauch kniend die Pfründe, leistete den Lehenseid und übergab Abt Johannes Thür als Symbole der Huldigung und Anerkennung das

Messbuch, den Kelch, die Schlüssel und die Glockenseile. Der Kirchmeier, von Rat und Schultheiss eingesetzt, bezog 1410 zur Bestreitung der Auslagen für die Glocken von Ober- und Niederbaden vom Hanf, vom Hanfsamen und von Nüssen den Zehnten.

Nach dem Neubau der oberen Turmgeschosse am Ende des 15. Jahrhunderts besass die Kirche fünf Glocken, ab Beginn des 17. Jahrhunderts kam eine sechste dazu. Vom alten Geläute, das 1926/27 durch Rüetschi in Aarau umgegossen wurde, ist folgendes bekannt:

Meister Johannes (Reber) von Aarau goss 1413 eine Glocke (Mittagsglocke), die zunächst während einiger Jahrzehnte in der romanischen Läutistube hing. Ihre noch erhaltene Halsumschrift wird als eines der ältesten Dokumente der Aarauer Giesserei in der Firma Rüetschi aufbewahrt; ein Abguss davon ist in der Sammlung im Historischen Museum Landvogteischloss in Baden eingelagert.

Ludwig Peyer von Basel lieferte 1483 die St. Katharinenglocke, wahrscheinlich gleichzeitig mit einer kleineren Glocke für die Zeituhr im Stadtturm (Bruggertor). Von 1489 bis 1491 wurde der romanische Turm unter Leitung des Baumeisters und Ratsherrn Heinrich Hünenberg aufgestockt. Dieses vierte

Geschoss und die darüberliegende Turmwärterstube sind im Baukörper gut erkennbar durch das Sichtmauerwerk, die hohen Masswerk-Fenster und die Dachwimpergen. Als Abschluss erhielt der Turm 1493 den heutigen, mit bunten Ziegeln gedeckten Spitzhelm.

1495 wurde mit einem massiven Glockenstuhl ein neues Aufhängewerk erstellt. Hans I. Füssli in Zürich musste «ein zerbrochen gloggen.... wiederum new ob 14 und unter 15 zentnern on-

gevarlich» giessen (Rosenkranzglocke). Auf Allerheiligen (1. Nov.) des gleichen Jahres wurde eine Glockenordnung erstellt, laut dieser fünf Glocken in der neuen Glockenstube hingen.

Im August 1516 wurde durch den Rat dem Nikolaus Oberacker in Konstanz «ein groszen gloggen verdinget ze machen.... uff die 80 zentner zweier minder oder mehr ungefährlich». Der Meister goss sie im folgenden Jahr in Baden (Grosse Glocke), benannt nach der Muttergottes und dem hl. Nikolaus.

Ein Mandat des Rates verordnet 1650, dass «fürderhin auf ewige Zeiten am Donnerstag Abend die grosse Glocke geläutet werden soll, des Herren blutigem Schweiss und grosser Angst zu Ehren». Das Datum 1673 trug eine Glocke (Heiliggeistglocke), die 1874 aus dem Turm entfernt und ab 1876 im Bauamtsmagazin aufbewahrt wurde, später aber verschwand. Die Primglocke eines unbekanntenen Meisters kam 1676 in den Turm.

Im Badener Unglücksjahr 1712 drohte den Glocken der Stadtkirche besonderes Ungemach. Nach dem zweiten Villmergerkrieg und der Übergabe der Stadt an die siegreichen reformierten Stände erklärten die Zürcher Konstabler, dass nach altem Kriegsbrauch die Kir-

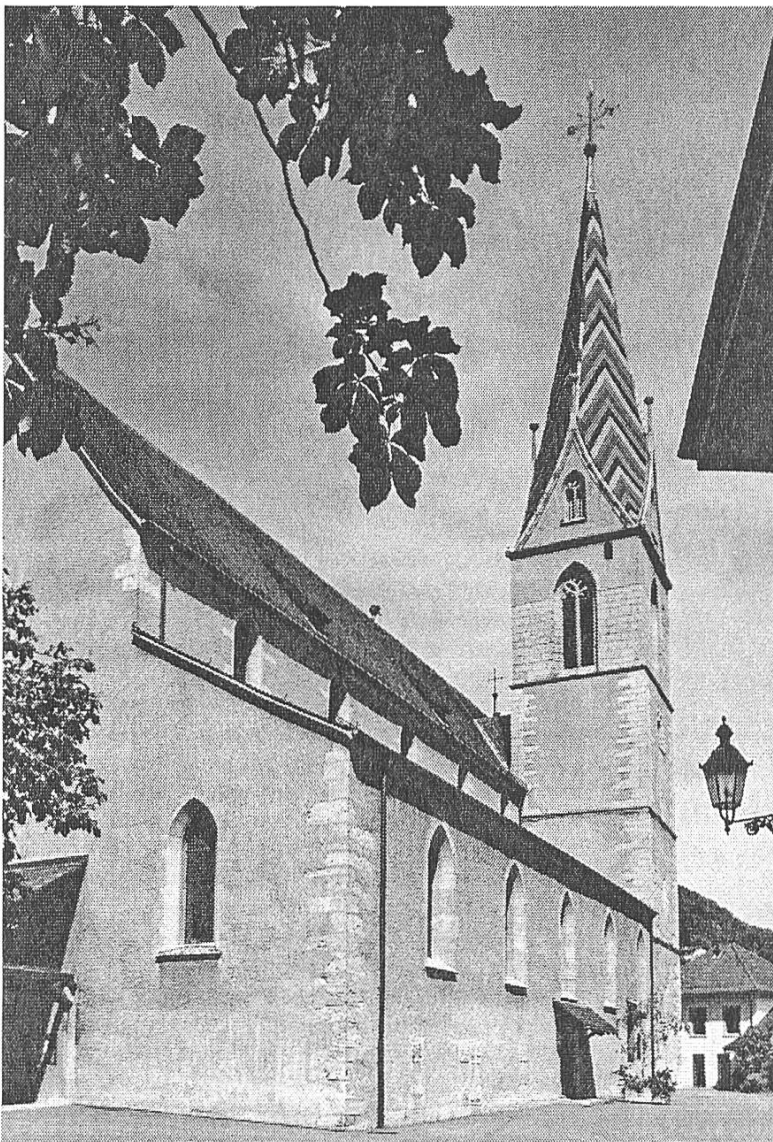
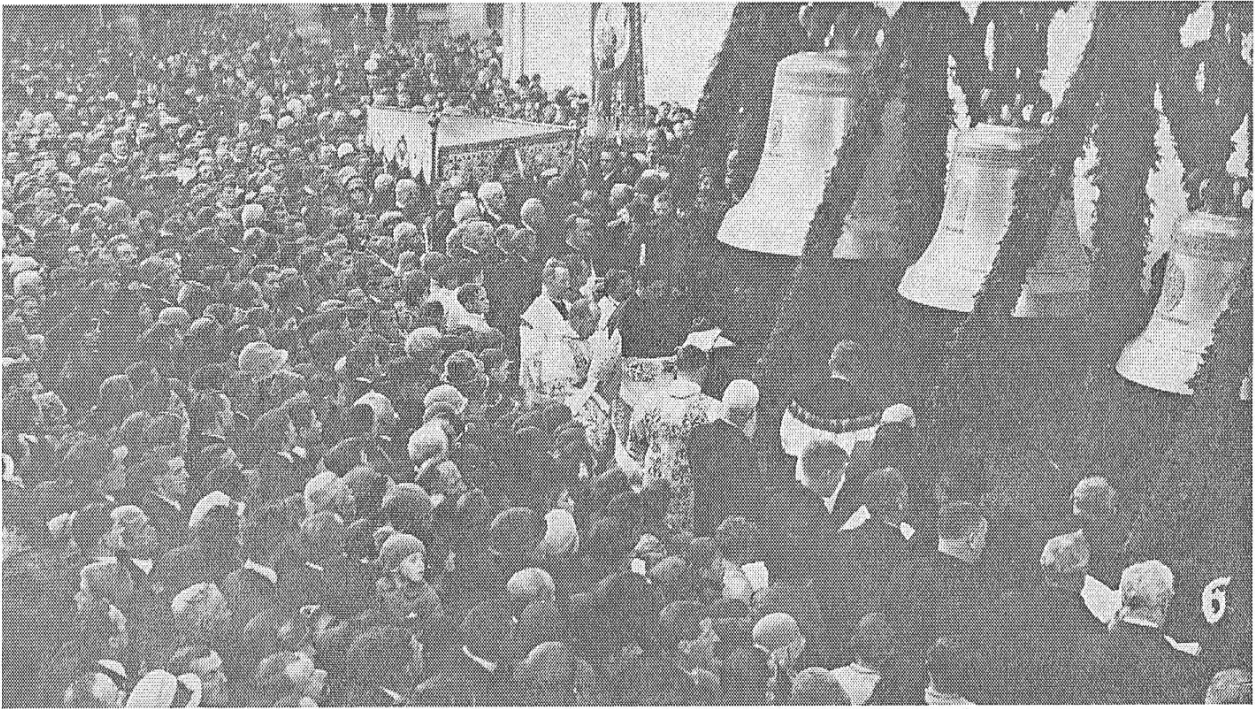


Abb. 1: Stadtkirche Maria Himmelfahrt Baden / Schweiz, Südseite und Turm



*Abb. 2: Baden, Glockenweihe, 28. November 1926
Bischof Ambühl, Basel-Solothurn.*

chenglocken ihnen verfallen seien. Sie verlangten dafür ein Lösegeld von 1000 Talern oder 1800 Gulden. Obwohl von verschiedener Seite erklärt wurde, dass in der Eidgenossenschaft dieser Glockentribut an den Sieger längst nicht mehr bestehe, hatten die Badener nach langem Markten 100 Louisdor oder 650 Gulden, dazu ein Trinkgeld von 50 Talern, zu zahlen. Als die Berner Konstabler dies vernahmen, verlangten auch sie, obwohl sie während der Belagerung keinen Schuss abgefeuert hatten, den nämlichen Betrag und liessen sich ebenfalls 650 Gulden ausrichten.

Das schadhafte Endglöcklein musste 1804 von Heinrich Baer in Aarau neu gegossen werden. Ende des 19. Jahrhunderts wurde von privater Seite der Ersatz des Badener Geläutes ins Auge gefasst. Die Idee wurde nach dem 1. Weltkrieg von der Pfarrei aufgenommen.

Am 11. Oktober 1925 beschloss die Katholische Kirchgemeinde von Baden, Ennetbaden und Dättwil, ein neues Geläut mit elektrischer Läuteinrichtung anzuschaffen. Die Kosten von 50'000 Fr. sollten durch einen vorhandenen Fonds von 18'000 Fr. und eine neu angesetzte Kollekte getragen werden. Vom 16. Oktober 1925 bis zum 27. April 1926 kamen so noch 27'022.35 Fr. zusammen. Die alten Glocken wurden abmontiert und nach Aarau verfrachtet. Am 5. November 1926 wurden fünf Glocken gegossen und schon am 26. November hielt das neue Geläute der katholischen Stadtkirche seinen Einzug in Baden. Am 28. November weihte Bischof Ambühl bei gewaltiger Beteiligung des Volkes auf dem Kirchplatz die neuen Glocken. Am darauf folgenden 1. Dezember erfolgte der Glockenaufzug durch die Schuljugend von Baden.

Die Marienglocke, 1517 von Nikolaus Oberacker in Baden gegossen, sollte eigentlich erhalten bleiben. Durch Materialabtrag an der Innenseite wollte man den ins Geläute passenden Ton B erreichen. Leider gelang dieser Versuch nicht. Es musste eine neue Glocke gegossen werden. Eine Glocke, im Januar aus dem Feuer geflossen, war aber fehlerhaft, und so musste am 4. Februar 1927 ein neuer Guss gemacht werden. Diese Glocke konnte an Ostern 1927 erstmals ihre Stimme mit ihren Schwestern im Turm der Stadtkirche vereinen.

Glockenstuhl und Läutanlage

Die Glockenstube misst an Grundfläche 4,40 m im Quadrat und 6 m in lichter Höhe. Die vier Schallfenster haben in den Öffnungen je 1,60 m Breite, erweitern sich aber nach innen zu

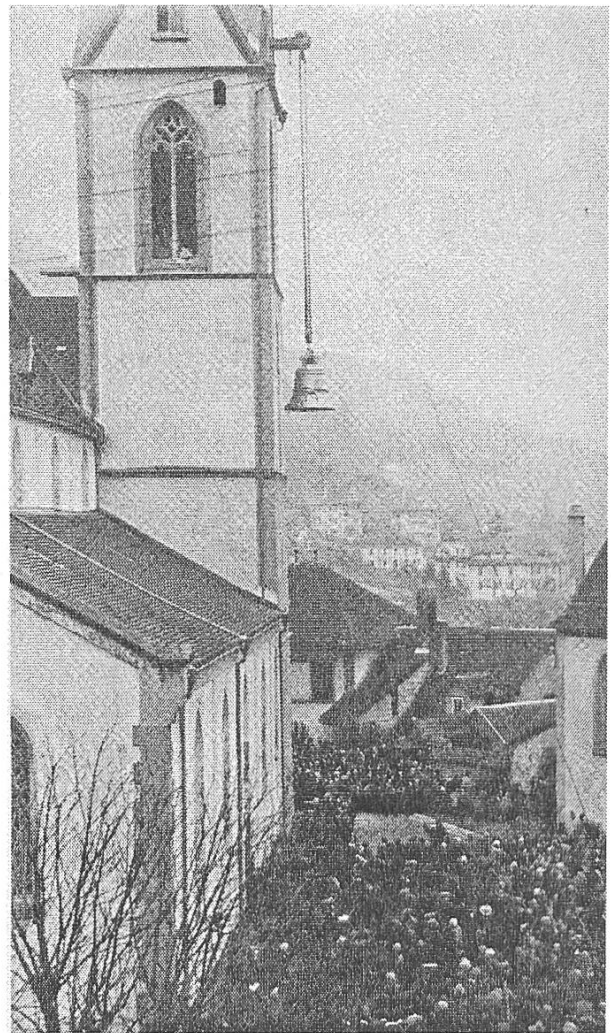


Abb. 3: Baden, Glockenaufzug,
1. Dezember 1926

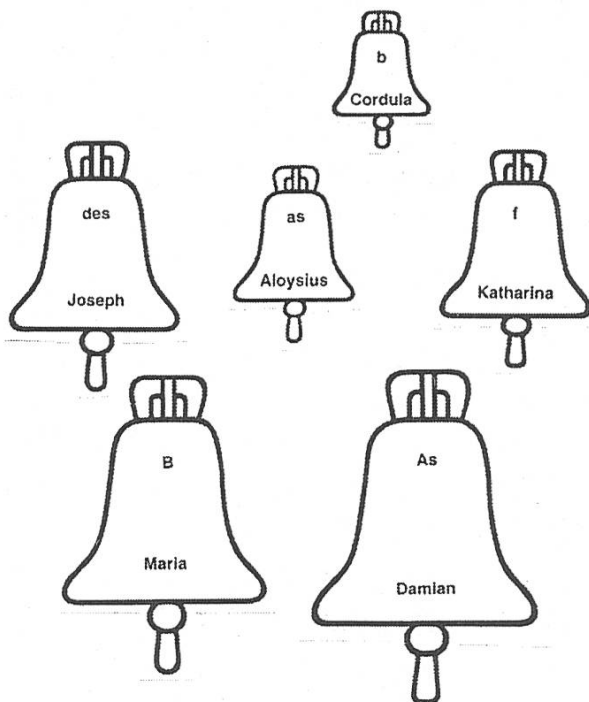


Abb. 4: Baden, Aufhängungsschema der Glocken

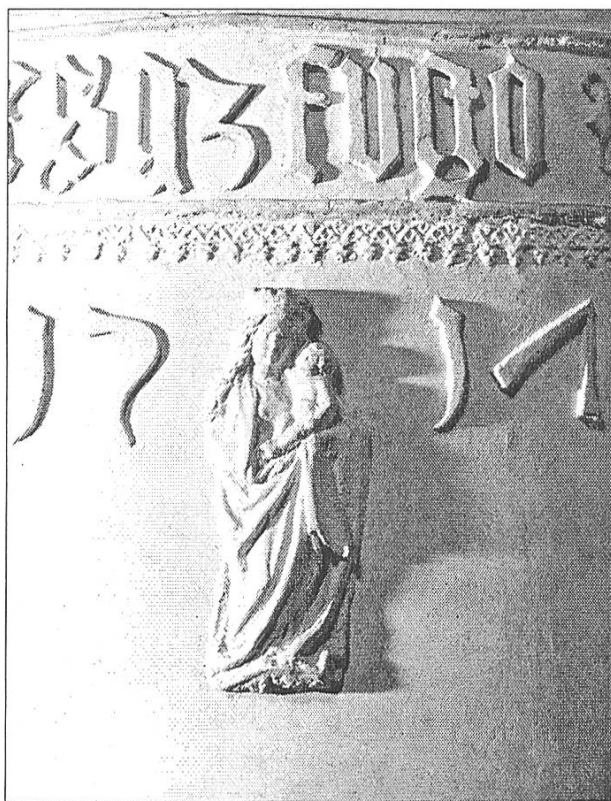
Nischen von 2,25 m Breite. Die Fenster der Süd- und Nordfassade gehen bis auf die Basis des Glockenstuhls hinunter. An der West- und Ostseite sind Brüstungen von 0,90 m vorhanden.

In der gut dimensionierten Glockenstube war bis 1926 ein Glockenstuhl aus Eichenholz mit zum Teil ausserordentlichen Balkenstärken (60x34 cm) eingebaut, der übermässig viel Platz beanspruchte. Gezimmert wurde er von Johann Schatt und fertiggestellt an Allerheiligen (1. November) 1495.

Für die neugegossenen Glocken errichtete die Firma Rüetschi AG,

Aarau, 1926 einen neuen Glockenstuhl aus Eisen; auch wurde gleichzeitig die ganze Ausrüstung wie Joche, Läuthebel, Achsen und Klöppel ersetzt. Die bisher von Hand gezogenen Glocken erhielten jetzt elektrischen Antrieb. Damit wurde auch der bis anhin fürs Läuten verantwortliche Lütiverein (Siegristenfamilie und Kirchplatzjugend) aufgelöst.

Im März 1959 baute Rüetschi AG neue Profileisenjoche ein und verstärkte die Klöppelriemen. J. Muff aus Triengen ersetzte die bisherigen Klöppelfänger durch Gegenstromabbremssungen und erneuerte die Läutanlage und die elektrische Installation. Weitere Änderungen durch die Firma Muff AG erfolgten 1994. Seit 2003 wird das Geläute durch eine Funkhauptuhr gesteuert.



*Abb. 5 (oben) : Baden, Glockenabgussstück
Maria mit dem Kinde, datiert 1517*

Abb. 6 (unten links): Aloisiusglocke 1926

Abb. 7 (unten rechts): Damiansglocke 1926, Detail



Alter Glockenbestand (gemäss M. Sutermeister, Badener Kalender 1902):

Glocke	I	II	III
Name	Maria	Mittag/Elfuhr	Katharina
Gussjahr	1517	1413	1483
Giesser	Nikolaus Oberacker, Konstanz	Johann Reber, Aarau	Ludwig Peyer, Basel
Gewicht	3400 kg	1450 kg	900 kg
Durchmesser	176 cm	133 cm	117 cm
Ton	C	f	fis

Glocke	IV	V	VI
Name	Rosenkranz	End	Prim/Feuer
Gussjahr	1495	1804	1676
Giesser	H. I. Füssli, Zürich	H. Bär, Aarau	unbekannt
Gewicht	750 kg	420 kg	240 kg
Durchmesser	102 cm	88 cm	73 cm
Ton	gis	a	e

Glocke	VII
Name	Heiliggeist
Gussjahr	1673
Giesser	Hans Füssli, Zürich
Gewicht	unbekannt
Durchmesser	unbekannt
Ton	nicht überliefert

*Abb. 8: Baden, Schriftkranz der Marienglocke 1413,
Abguss im Hist. Museum Baden*



Beschreibung nach M. Sutermeister, 1902

I. MARIENGLOCKE (GROSZE GLOCKE)

Durchmesser am unteren Bord 1,76 m

In Minuskeln steht um den oberen Rand die Inschrift:

LAUDO DEUM VERUM * PLEBEM VOCO * CONGREGO CLERUM * DEFUNCTOS PLANGO
* FESTA DECORO * FULGURA FRANGO * PESTEM DEMONES QUE FUGO

*(Ich lobe Gott * rufe das Volk * versammle die Priester * beklage die Toten * weihe die Feste * vertreibe das Unwetter * verjage Seuche und böse Geister)*

Auf dem Mantel unter dem Schriftband fällt die in arabischen Zahlen alter Form angebrachte Jahrzahl 1517 in die Augen, weiter unten die Relieffigur des Bischofs Theodul, in der rechten Hand eine Traube haltend, in der linken den Bischofsstab. Es fehlt auch nicht das weitere Attribut des Heiligen, eine Glocke links zu seinen Füßen mit einem winzigen Männchen dabei.

II. MITTAGSGLOCKE (ELFUHR-GLOCKE)

Minuskelschrift um den oberen Rand:

O . REX . GLORIA . CHRISTE . VENI . CUM . PACE . FUSA . SUM . MENSE . SEPTEMBRIS
. A . MAGISTRO . IOHANE . DE . ARO . ANNO . DOMINI MCCCCXIII (1413)

III. ST. KATHARINAGLOCKE

a.) O . REX . GLORIA . CHRISTE . VENI . CUM . PACE . ANNO . DOMINI MCCCLXXXIII
(1483)

b.) OSANNA . HEIS . ICH . IM . NAMEN . GOT . WARD . ICH . DIE . STUNDEN . VERLY-
TEND . ICH . SCHULTHES . UND . RAT . UND . GEMEIN . VON . BADEN . MACHTEN .
MICH . LUDTWIG . PEIGER . VON . BASEL . GOS . MICH.

IV. ROSENKRANZGLOCKE

HILF . IM . MARIA . WER . MICH . HÖR . DAS . IM . GOT . ALLES . LEID . ZERSTÖR .
MCCCLXXXV (1495)

Auf dem Mantel steht das Relief eines Geharnischten mit Speer und Schild und eine Figur des Bischofs Theodul, der in der rechten Hand ein Schwert hält. Rechts zu seinen Füßen eine Glocke, doch ohne Nebenfigur.

V. ENDGLOCKE

a.) GOTT GEBE IHNEN DIE EWIGE RUHE UND DAS EWIGE LICHT LEUCHE IHNEN.

b.) HEINRICH BÄR GOSS MICH IN AARAU 1804

VI. PRIMGLOCKE (FEUERGLOCKE)

O SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS. 1676

IM NAMEN JESU CHRIST DIESE GLOGG GOSSEN IST KASPAR MELCHIOR BALTHASAR
(RÜETSCHI, 1924)

Diese sechs Glocken wurden 1926 aus dem Turm entfernt und von der Firma Rüetschi in Aarau umgegossen.

VII. HEILIGGEISTGLOCKE

a.) SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS. 1673

b.) DURCH HITZ BIN GEFLOSSEN ICH,

HANS FÜSSLI IN ZÜRICH HAT GEGOSSEN MICH.

Diese Glocke wurde 1874 aus dem Kirchturm weggenommen und 1876 im Bauamtsschopf aufbewahrt. Weiteres Schicksal unbekannt.

Heutiger Glockenbestand (2009)

Beschreibung:

ST. DAMIAN

Text um den oberen Rand:

SABBATA PANGO, FULGURA FRANGO, FUNERA PLANGO,
EXCITO LENTOS, DISSIPO VENTOS, PACO CRUENTOS

Ich läute den Sonntag ein * Ich breche die Blitze *

Ich beklage die Toten *

Ich wecke die Langsamen * Ich zerstreue die Winde *

Ich befriede die Grausamen

Bild : S. Damianus + Wappen der Stadt Baden und Jahrzahl 1926

ST. MARIA

Text um den oberen Rand:

AVE MARIA, GRATIA PLENA, DOMINUS TECUM,
BENEDICAT TU IN MULIERIBUS

Gegrüsst seist du, Maria * voll der Gnaden * der Herr ist mit dir *

du bist gesegnet unter allen Frauen

Bild: Hl. Maria (von der Oberackerglocke von 1517 übernommen)
und Jahrzahl 1926 (sic!)

Heutiger Glockenbestand (2009):

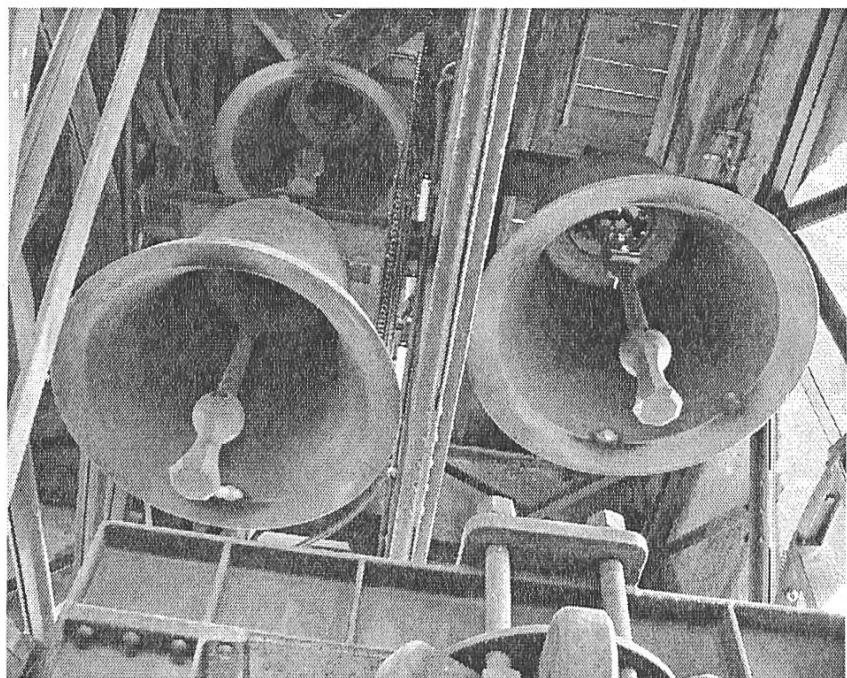
Glocke	1	2	3
Name	Damian	Maria	Joseph
Gussdatum	5. 11.1926	4.2.1927	5.11.1926
Giesser	Rüetschi	Rüetschi	Rüetschi
Gewicht	5234 kg	3562 kg	2115 kg
Durchmesser	201 cm	179 cm	151 cm
Ton	As°	B°	des'

Glocke	4	5	6
Name	Katharina	Aloysius	Cordula
Gussdatum	5.11.1926	5.11.1926	5.11.1926
Giesser	Rüetschi	Rüetschi	Rüetschi
Gewicht	1104 kg	631 kg	448 kg
Durchmesser	120 cm	100 cm	89 cm
Ton	f'	as'	b'



Abb. 9 (unten): Baden, Cordula-, Aloysius- und Katharinaglocke im Glockenstuhl

Abb. 10 (links): Baden, Marienglocke 1926, Medaillon von der Oberackerglocke 1517 übernommen



ST. JOSEPH

Text um oberen Rand:

REQUIEM AETERNAM DONA EIS, DOMINE ET LUX
PERPETUA LUCEAT EIS

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.

Bild: S. Josephus und Jahrzahl 1926

ST. KATHARINA

Text um oberen Rand:

O REX GLORIAE CHRISTE VENI NOBIS CUM PACE

König der Herrlichkeit, Christus, bring uns den Frieden

Bild: Sancta Catharina und Jahrzahl 1926

ST. ALOYSIUS

Text um oberen Rand:

SANCTE ALOISI, PATRONE JUVENUM, ORA PRO NOBIS

Heiliger Aloysius, Schutzpatron der Jungen, bitte für uns.

Bild: Hl. Aloysius und Jahrzahl 1926

ST. CORDULA

Text um oberen Rand:

SANCTA CORDULA, ORA PRO NOBIS

Heilige Cordula, bitte für uns.

Bild: Hl. Cordula und Jahrzahl 1926

Franz Streif, Oberohrdorf

* * *